

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Ebnitz. Helmatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Postwitz und die Landgemeinden Altendorf, Ostdorf, Kleinmühle, Kleinmühlberg, Kleppen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostendorf, Postwitz, Rathmannsdorf, Reinhardtendorf, Schmilla, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hefle, Inh. Walter Hefle, Bad Schandau, Zaulenstraße 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33 327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmeschluss für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Postgeld), für Elbstahlmonatlich 1.65 RM., durch die Post z. A. M., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrierter 15 Rpf. Nichterscheinen einzelner Nummern u. Vellagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungserstattung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenspreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 45 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Vellagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 23 Bad Schandau, Dienstag, den 28. Januar 1941 85. Jahrgang

Blokkadering um England immer enger

Der Krieg gegen die britische Schifffahrt die schlimmste Bedrohung des Inselreiches

Der aus London nach New York zurückgekehrte JMS-Korrespondent Nixon schildert den Krieg gegen die englische Schifffahrt als die schlimmste Bedrohung Englands. Infolge der ständigen Bombardierung des Kanals und der Südküste müsse die gesamte englische Schifffahrt auf die Westküste konzentriert werden. Durch die Verminderung bleibe aber nur eine enge Zufahrt nördlich Irlands und damit sei der Angriff auf Schiffe für Flieger und U-Boote sehr erleichtert. England fehle es außerdem an Jagdflugzeugen größerer Reichweite, um die deutschen Bomber abzuwehren. Die Flotte sei über weite Teile der Welt verstreut, habe schwere Verluste erlitten und müsse eine Aufgabe meistern, die während des Weltkrieges von fünf Flotten gelöst wurde.

England stehe, so stellt der amerikanische Augenzeuge schließlich bezeichnend fest, noch nicht vor dem Hungertod, aber dennoch sei die Bedrohung durch die ständig steigenden Schiffsverluste nicht zu unterschätzen.

Die fortgeschrittene Verschärfung des britischen Lebensmittelmangels wird gelegentlich auch von englischer Seite zugegeben. So hat sich Englands führende Wirtschaftszeitung „The Economist“ neulich in bemerkenswerten Ausführungen gegen das „mangelhafte Nationierungssystem des britischen Ernährungsministeriums“ gewandt.

Auch das finnische Blatt „Frontman“, das Organ des finnischen Frontkämpferverbandes, stellt fest, daß sich der Blockade ring um England immer fester schließt. Der Urheber der Blockade sei selbst zum Blockierten geworden, und zwar in einem Umfang, daß er jetzt laut um Hilfe rufen müsse. Churchill wisse, daß England allein nicht mehr fertig werden könne. Die Frage sei aber, ob Amerika überhaupt noch helfen könne oder wolle, selbst wenn England dafür große Teile des Empire zu verkaufen bereit sei.

„Empress of Australia“ torpediert

Nach einer Meldung der Agentur Associated Press aus Miami (Florida) hat die Funkstation Tropical Radio Hilferufe des großen britischen Turbinen-Fahrgastsschiffes „Empress of Australia“ (21 833 BRT.) aufgefange. Das Schiff melde, es sei 200 Meilen von der westafrikanischen Küste im Atlantik torpediert worden.

Die Torpedierung der „Empress of Australia“ ist ein neuer, schwerer Schlag für die britische Handels- und Transportflotte. Der Dampfer hat eine Tonnage von 21 833 BRT. Das Schiff hieß früher „Tirpitz“, war 1914 auf der Vulkanwerft in Stettin erbaut und wurde durch das Versailler Diktat der deutschen Handelsflotte geraubt. Auf diesem Dampfer, der inzwischen völlig umgestaltet und modernisiert worden war, unternahm der englische König im Frühjahr 1939 seine Amerikareise.

Die „Empress of Australia“ war jetzt als Truppentransportdampfer eingesetzt. Ihr Verlust trifft die britische Kriegsmarine um so empfindlicher, als erst vor einigen Wochen der 42 000 BRT. große Passagierdampfer und Truppentransporter „Empress of Britain“ unweit der irischen Küste vernichtet wurde.

Lehzer Hilferuf der „Empress of Australia“

Die Funkstation Tropical Radio in Miami (Florida) hat von der „Empress of Australia“ insgesamt drei Hilferufe aufgefange. Der erste besagt, daß das Schiff angegriffen sei und mit dem Bug links. Rettungshohe seien ausgefickt. Der zweite Funkpruch teilt mit, daß das Schiff weiterhin angegriffen werde. Rund zwanzig Minuten nach dem ersten SOS-Auf sing die Station den dritten und letzten Funkpruch auf, der unverständlich war und plötzlich unterbrochen wurde.

Bildung eines Übergangskabinetts in Rumänien

Antonescu Staatsminister

Bukarest, 28. Jan. General Antonescu hat, wie am Montagmittag amtlich bekanntgegeben, ein Übergangskabinet gebildet, das folgendermaßen zusammengesetzt ist:

General Antonescu leitet das Außenministerium, dagegen hat er das Ministerium für die Landesverteidigung, das er bisher ebenfalls leitete, an General Jacobici abgegeben. Die drei Unterstaatssekretäre im Seeresministerium, General Dobro für Rüstungs- und Verwaltungsfragen, General Pantazi für das Landheer und Oberst Jienescu für die Luftfahrt wurden unverändert beibehalten, ebenso bleibt General Popescu Innenminister. Wirtschaftsminister wurde General Popoescu, Unterstaatssekretär Dimitrii; Kolonisation: General Wiedenek; Finanzminister: General Stoicescu; Landwirtschaftsminister: General Sighitiu; Unterstaatssekretär: Pone; Erziehung und Kultur: General Rosetti; Minister für soziale Fürsorge: Professor Tomescu; Justizminister: Kassationsgerichtsrat Doan; Staatsminister für Presse und Propaganda: Professor Crainic; Minister für Koordination: Dragomir; Staatsminister ohne Geschäftsbereich: der bisherige Justizminister Mihai Antonescu.

Der bisherige Justizminister Mihai Antonescu wird sich im neuen Kabinet als Staatsminister ohne Geschäftsbereich im Auftrag des Generals der Erfüllung besonderer Aufgaben widmen.

* Reichsmarschall Hermann Göring führte Montagmittag die vom Führer neu ernannten Oberpräsidenten Gauleiter Bracht für Oberschlesien und Gauleiter Hanke für Niederschlesien in ihr Amt ein. In seiner Ansprache betonte der Reichsmarschall die besonderen Pflichten, die das Amt eines Oberpräsidenten in Kriegszeit in erhöhtem Maße mit sich bringt.

* Der neue englische Vorkämpfer in Washington, Lord Halifax, erklärte nach einem Londoner Eigenbericht von „Aftonbladet“ amerikanischen Pressevertretern u. a., er sei sicher, daß noch schwere Zeiten für England kommen würden. Es sei klar, daß Deutschland gewaltige Anstrengungen mache, um die Blockade zu intensivieren.

* Nach den letzten Angriffen der deutschen Luftwaffe auf die City von London hat sich die „Times“ gezwungen gesehen, innerhalb ihrer Anzeigen auf der ersten Seite des Blattes zwei neue Spalten zu eröffnen: „Adressenänderungen“ und „Notfernprechanschlüsse“. Ferner veröffentlicht die „Times“ ein Bild, das ebenfalls eine schlagende Widerlegung der lächerlichen Behauptung des britischen Außenministeriums darstellt, wonach das Wirtschaftsleben in der City „keine wesentliche Unterbrechung“ erfahren habe. Die Unterchrift des Bildes lautet: „Viele Firmen in der City haben jetzt neue Adressen infolge feindlicher Einwirkung.“

* In einer Sonderausgabe des Stadtrates von Manchester kam es zu einer großen Ständekarte, als von verschiedenen Stadtverordneten das völlige Verlassen der Behörden gegenüber den Folgen der letzten Luftangriffe scharf kritisiert wurde.

* Der argentinische Außenminister gab amtlich bekannt, daß Argentinien Vorverhandlungen für den Abschluß einer chilenisch-argentinischen Zollunion vorschlug. Der Außenminister dankte für die Geste dieser Freundschaft und stellte die Antwort nach Befragung des Republikpräsidenten in Aussicht.

* Der „Washington Times Herald“ legt dar, daß Roosevelts „gute-Nachbar-Politik“ gegenüber Iberoamerika mit dem Grundgedanken der „totalen Hilfe“ für England in Konflikt geraten sei.

* Die Wirtschaftskonferenz der fünf La-Plata-Staaten Argentinien, Brasilien, Uruguay, Paraguay und Bolivien, die am Montagmittag durch den Außenminister Uruguays in Montevideo eröffnet wurde, wird in der brasilianischen Bundeshauptstadt stark beachtet.

Gerüstet für jeden Fall

Noch bessere Ausbildung und noch bessere Waffen.

Als der Führer vor etwa sechs Wochen vor den deutschen Rüstungsarbeitern sprach, gab er ihnen einen Überblick über die Arbeit, die zwischen den Feldzügen geleistet wurde und geleistet wird. Er sprach dabei den Satz, daß wir heute gerüstet seien für jeden Fall.

Die militärische Führung Deutschlands hat wie die politische bewiesen, daß alle ihre Entscheidungen und Maßnahmen wohlüberlegt sind und daß sie sich die Initiative zu jeder Zeit aus der Hand nehmen läßt. Nach dem Waffenstillstand mit Frankreich wurde der Krieg gegen England von der deutschen Luftwaffe und den deutschen Seestreitkräften geführt. Der dritte Wehrmachtteil, das Heer, soweit es nicht zur Bewachung der deutschen Küstenbasis vom hohen Norden bis herunter zu den Brennen eingesetzt ist, ist an unmittelbaren Kampfhandlungen nicht beteiligt. Es wartet auf neue Einsatzbefehle. Die Divisionen pflegen aber nicht der Ruhe im Geantell überall herrscht Leben, Bewegung, überall wird emsig an der Ausbildung gearbeitet. Der Führer hat einmal von sich gesagt, daß er in der Zwischenzeit nicht geschlafen habe. Das gilt auch von der deutschen Wehrmacht. Alle Erfahrungen, die während der Feldzüge gesammelt wurden, sind sorgfältig ausgewertet und in der Weiterausbildung der Truppe und ihres Großdeutschland berücksichtigt worden. Die deutsche Wehrmachtführung hat sich nicht auf dem Siegeserbe ausgeruht, sondern hat das Instrument, das ihr zum Schutze von Reich und Volk anvertraut wurde, auf einen den höchsten Kriegserfahrungen gemäßen Ausbildungsstand gebracht.

Wir hatten kürzlich Gelegenheit, einen Einblick in den Ausbildungsstand des Ersatzbataillons des Infanterieregiments „Großdeutschland“ zu tun. Wir haben eine Gesichtsbildung der hier seit zwölf Wochen in der Ausbildung stehenden Rekruten schon der Name des Infanterieregiments Großdeutschland weiß auf die dem Regiment zugewiesene Aufgabe und Sonderstellung innerhalb des Heeres hin. Das Regiment ist bekanntlich aus Teilen des Wachregiments des Infanterielehrregiments und des Infanterieregiments 92 hervorgegangen. Auf Befehl des Führers wurde das Regiment umgegliedert und erhielt die Bezeichnung „Infanterieregiment Großdeutschland“. Es soll den großdeutschen Charakter des neuen deutschen Heeres besonders eindeutig betonen und setzt sich demzufolge aus Angehörigen familiärer Gänge des Großdeutschen Reiches zusammen. Außerlich tritt seine Stellung durch die Anfangsbuchstaben „G.D.“ auf den Schulterstücken und -klappen und durch das silbergestickte Vermeilband „Großdeutschland“ hervor. Bei Aufstellung des Regiments Großdeutschland war es der Wunsch des Führers, daß sich seine Angehörigen aus Freiwilligen aller deutschen Stämme zusammensetzen. Die körperlichen, moralischen und geistigen Anforderungen, die an den Ersatz dieses Regiments gestellt werden, lassen schon erkennen, daß es sich um ein Regiment handelt, das besondere Aufgaben zu erfüllen hat. In Friedenszeiten übernimmt das Infanterieregiment Großdeutschland nicht nur auch den Wach- und Ehrendienst in der Reichshauptstadt, sondern es stellt die besondere Form einer Unteroffizierschule dar. Die sich freiwillig meldenden jungen Leute sollen sich möglichst zu zwölfjähriger Dienstzeit verpflichten. Sie erhalten in den ersten zwei Jahren eine hervorragende Ausbildung, die sie bei entsprechender Veranlagung zum Unteroffizier im dritten Jahre aufrücken läßt. Als solche werden sie dann auf die Regimenter im ganzen Reich abgestellt, um so den Geist des deutschen Soldaten im ganzen Heer zu befruchten.

Wenn man das voraussetzt, gewinnt man bereits den Eindruck, daß die Leistungen auch der zwölfjährigen Rekruten des Ersatzbataillons hervorragend sein müssen. Der Durchführungs der Geschichtsbildung der wir betonen durften, lag die Annahme zugrunde, daß eine „blaue“ Armee sich in feierlichem Vormarsch befand. Dem Bataillon war der Befehl erteilt, durch Wegnahme befestigter Höhen der Vorausabteilung die Vormarschstraße zu öffnen. Hier hatte der wehende Gegner „rot“ wie durch Luftaufklärung und Spähtrupps festgestellt worden war, beiderseits der Straße die Höhe durch mehrere Schartenstände, MG-Nester, JS-Stellungen, Pat und durch schwere Waffen stärker besetzt, was den Einsatz schwerer Waffen von „Blau“ notwendig machte. Dem Einsatzbataillon standen neben den eigenen schweren Waffen auch leichte und schwere Panzer, eine Batterie Feldartillerie zur Verfügung. Ferner waren Kampfflieger bereitgestellt. Das Bataillon lag in einem Waldstück in Bereitschaft und hatte Sicherungen vorgegeben, während die Artillerie Eströmungskfeuer schuß Nach Eingang der letzten Erkundungsmeldungen befehligte der Bataillonsführer den Angriff, der durch verstärktes Artilleriefeuer eingeleitet wurde. Unter dem Schutze der mit leichten und schweren MG mit Granatwerfern und Pat ausgestatteten Infanteriesicherung entwickelte sich der Angriff beiderseits der Straße aus den Waldstücken heraus die nördliche Höhe, von der aus ein feindlicher Spähtrupp Einblick in die Angriffsaufstellung von „Blau“ zu nehmen versuchte, aber abgeschossen bzw. gefangen genommen wurde. Stieß zunächst ein Panzerverband vor. Gegen die südliche Höhe stieß ein weiterer Panzerverband vor, um gleichzeitig den Vorstoß der Infanterie vorzubereiten. Die Hauptinfanterietruppe, unterstützt von Sturmgeschützen, mußten in langen Sprüngen aus dem Wald heraus den vorgelagerten Höhenzug überwinden, um ein zwischen den beiden vom Feinde besetzten Höhen gelegenes Waldstück im Grunde zu erreichen, von dem aus dann später der Sturm vorgezogen werden konnte. Zwischen hatte sich ein Pionierzug im Schutze der gegen die nördliche Höhe abgeschossenen Nebelgranaten der schwer verbrähten Schartenstellung genähert und Lücken in das Drahtbindernetz geprengt. Durch Einsatz der Kampfflieger wurde der feindliche Widerstand niedergehalten, so daß der Angriff zügig vorwärts getragen werden konnte.

Bei der Beurteilung der Übung kommt es nicht so sehr auf das äußere Bild an, das in dem stückweise stark bewachsenen Gelände außerordentlich eindrucksvoll und packend sich gestaltete. Wesentlicher ist das Verhalten des einzelnen Mannes.

Fernkampfflugzeug erzielte Volltreffer auf Handelsschiff

Britischer Hafen vermint — Fernkampfbatterien beschossen militärische Ziele in Südost-England

Berlin, 28. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Seegebiet westlich Irlands, erzielte ein Fernkampfflugzeug Volltreffer auf ein kleineres Handelsschiff.

Ein britischer Hafen wurde vermint.

Fernkampfbatterien beschossen in den Abendstunden des 27. Januar militärische Ziele in Südost-England.

Der Feind flog in der letzten Nacht weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein. Jagdflieger schossen gestern ein feindliches Flugzeug vom Typ Lockheed-Hudson ab. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Deutsche Minenräumer gegen feindliche Zieger

Zwei Flugzeuge schwer beschädigt

Feindliche Flugzeuge versuchten, eine Flottille von Minenräumbooten mit Bomben anzugreifen. Trotz schweren Wetters und hoher See gelang es unseren Booten, die Flugzeuge abzuwehren und zwei von ihnen schwer zu beschädigen, so daß ihr späterer Verlust wahrscheinlich ist. Unsere Minenräumboote setzten ihre Tätigkeit fort.

Den Griechen in örtlichen Kämpfen starke Verluste beigebracht

Feindliche Kolonnen bei Derna zurückgewiesen — Kraftwagenkolonnen und Panzerfahrzeuge erfolgreich bombardiert

Rom, 28. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front haben wir in Kämpfen von örtlicher Bedeutung dem Gegner starke Verluste beigebracht. Es wurden Gefangene gemacht und automatische Waffen erbeutet. Abteilungen unserer Luftwaffe haben heftige Angriffe auf feindliche Kraftwagenkolonnen, Truppenzusammenschüngen und Stellungen durchgeführt.

In der Cyrenaika dauern die Kämpfe östlich von Derna an. Unsere Truppen haben eine feindliche Kolonne zurückgewiesen und ihr Verluste beigebracht. Es wurden Gefangene gemacht. Unsere Luftwaffe hat Panzerfahrzeuge und Infanterie mit Bomben und Maschinengewehrfireur belegt. Unsere Jäger haben im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge vom Hurricane-Typ abgeschossen.

In Ostafrika haben Abteilungen unserer Dubat (Eingeborenentruppen) an der Kenia-Front eine vorgeschobene feindliche Stellung überrascht und dabei dem Gegner beträchtliche Verluste an Mann und Material zugefügt. Formationen unserer Luftwaffe haben feindliche Lastkraftwagen und Panzerkraftwagen wirkungsvoll bombardiert. Unsere Jäger haben ein Flugzeug vom Gloster-Typ abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von unseren Aufklärungsfliegern abgeschossen.

In der Nacht zum 28. haben feindliche Flugzeuge einen Angriff auf Catania unternommen und dabei einige Bomben abgeworfen, die weder Schaden noch Opfer zur Folge hatten. Ein weiterer Angriff auf Neapel und Umgebung hat ganz leichte Schäden verursacht, aber keine Opfer gefordert.

Aus Stadt und Land

Verdunkelungszeit

Dienstag 17.38 Uhr bis Mittwoch 8.48 Uhr

28. Januar

14: Kaiser Karl der Große gest. (geb. 742). — 1868: Der Dichter Adalbert Stifter gest. (geb. 1805). — 1871: Uebergabe von Paris. — 1923: Erster Parteitag der NSDAP in München.
Sonne: M. 8.49, U. 17.38; Mond: M. 8.54, U. 18.11

Jungfrau und Löwe

Was für eine starke suggestiv Kraft doch den uralten Namen der Tierkreiszeichen an unserem Sternenhimmel inneohnt. Es ist, als raunten sie von einem alten Märchen, das sich uns unwillkürlich aus dem Klang der Worte formt:

In einer Welt, fern der unseren, unter ewig blauem Himmel, leben die Kinder der Sonnenbahn, ungeachtet ihrer gegenfälligen Natur, in heiterer Gemeinschaft. Friedlich ruht der König der Tiere, das mächtige Haupt auf die Kranke gelegt. Um ihn versuchen Widder und Stier ungelent die größten Sprünge des Steinbocks nachzuahmen. Lächelnd schaut ihnen der lichte Schütze zu, ohne an Jagd zu denken. Ein Zwillingsspaar wippt schaukelnd auf der Waage. In spiegelndem Wasser naden die Fische ein krustiges Krebslein, bis der dicke Wassermann prustend Ruhe schafft. Ein Skorpion liegt sinnend im Sande, seines gefürchteten Stachel nicht bewußt. Ruhig schreitet durch diesen heiteren Frieden eine Jungfrau und nähert sich ohne Zaudern dem Löwen, der ihr freudig den Kopf entgegenhebt.

Ein Märchen? Gewiß! Doch steht in jedem Märchen ein Kern, der einmal Wirklichkeit war oder es werden könnte. In wenigen Tagen werden sie alle zu uns kommen — die Kinder der Sonnenbahn — in zierlicher plastischer Darstellung, auf engem Raum irdisch vereint, so wie es das Märchen erzählt: Jungfrau und Löwe, Schütze und Widder, Wassermann und Krebs — und werden uns deutschen Erdkindern wieder ein kleines, kleines Stück weiter den harten, steilen Weg zur Sonne bahnen helfen.

Nehmt Rücksicht auf die Belastung der Ärzte!

Die Kriegsverhältnisse verlangen diszipliniertes Verhalten der Patienten

Der Arzt als Hüter der Volksgesundheit steht im Abwehrkampf des deutschen Volkes an verantwortungsvoller Stelle. Durch die Kriegsverhältnisse ist er außerordentlich belastet. Daher muß von jedem Volksgenossen erwartet werden, daß er durch diszipliniertes Verhalten dem Arzt seine Tätigkeit erleichtert.

Prüfe jeder, ob er nicht fähig ist, den Arzt in der Sprechstunde aufzusuchen! Wer einen ärztlichen Besuch verlangt, obwohl er in der Lage ist, die Sprechstunde aufzusuchen, erschwert die ärztliche Tätigkeit.

Halte auch an die von den Ärzten festgesetzten Sprechstunden! Der Arzt muß seine Zeit genauestens einteilen. Nach den Sprechstunden muß er den gebrauchsfähigen Patienten zur Verfügung stehen. Jeder Volksgenosse ist froh, wenn er nach des Tages

Arbeit freie Zeit hat. Der Arzt, der an sich schon zu jeder Tages- und Nachtzeit bereit sein muß, kann nicht täglich bis spät in die Nacht seine Tätigkeit ausdehnen.

Besuche müssen — von dringenden Fällen abgesehen — spätestens um 9 Uhr angemeldet sein! Bei später angemeldeten Besuchen besteht keine Gewähr, daß sie noch im Laufe des Tages ausgeführt werden können. Auch benötigten derartige Besuche einen verhältnismäßig größeren Aufwand an Zeit und Unkosten.

Mitglieder von Krankenkassen müssen unter allen Umständen — von dringenden Fällen abgesehen — schon beim ersten Arztbesuch einen Krankenschein vorlegen. Es ist verantwortungslos, daß sich viele Patienten, bis heute noch nicht daran gewöhnt haben, den Krankenschein beizubringen und anscheinend verlangen, daß sich der Arzt auch noch darum kümmern soll. Dazu hat aber der Arzt weder eine Verpflichtung noch die nötige Zeit.

Danziger Pressenänner besuchen Bessarabien-Deutsche in sächsischen Umsiedlungslagern. Aus dem Gau Danzig-Westpreußen weilt Schriftleiter in Dresden, um die Lager der volksdeutschen Umsiedler aus Bessarabien und dem Buchenlande zu besichtigen. Sie waren begeistert über die Einrichtungen, die mitten im Kriege in den fast 200 sächsischen Umsiedlerlagern zur Betreuung deutscher Volksgenossen geschaffen wurden. Sie sprachen auch mit verschiedenen Umsiedlern, die sich sehr lobend über die Betreuung im Gau Sachsen aussprachen, Erlebnisse aus ihrer Heimat und ihrer Rückwanderung schilderten und schließlich ihrer Freude Ausdruck gaben, recht bald auf neuer eigener Scholle schaffen zu dürfen, um durch ihren Einsatz dem Führer und dem deutschen Vaterlande dienen zu dürfen.

Der Wasserstand der Elbe betrug am hiesigen Pegel heute vormittag 3,46 Meter.

Unbekannter Toter. In der Höhe des Bahnhofs Dresden-Cotta wurde am Sonntag die Leiche eines unbekanntes etwa 60-jährigen Mannes aus der Elbe geborgen.

Privatgäste des Wirtes nach Eintritt der Polizeistunde. Die Frage, unter welchen Umständen ein Schankgast nach Eintritt der Polizeistunde „Privatgast“ des Wirtes werden und sich weiter in den konsezierten Räumen aufhalten kann, wird von der Fachzeitschrift „Die Deutsche Polizei“ in folgender Weise beantwortet: Es besteht zwar die Möglichkeit, daß Schankgäste nach Eintritt der Polizeistunde Privatgäste des Wirtes werden. Solche Fälle sind aber mit größter Genauigkeit zu prüfen; denn es muß dann von Seiten des Wirtes eine unentgeltliche Bewirtung eintreten ohne jeden Eigenzweck. Auch eine Bewirtung ohne Entgelt kann gewerbsmäßiger Ausrichtung sein, wenn für den Wirt ein indirekter Vorteil damit verbunden ist oder in Aussicht steht.

Krankentassenwerbung unzulässig. Da heute jede Arbeitskraft benötigt wird, ist es nicht mehr länger vertretbar, daß von Trägern der gesetzlichen Krankenversicherung Angestellte oder andere Beauftragte mit der Werbung von Krankentassen beschäftigt werden. Der Reichsarbeitsminister hat daher bis auf weiteres jede derartige Werbung verboten.

Taschenlampen nur abgeben. Die „Strene“ bemerkt auf eine Anfrage wegen eines Strafmandats für eine nicht abgedunkelte Taschenlampe, daß eben nur noch Strafen helfen können, wenn heute noch jemand glaube, Hand- und Taschenlampen während der Verdunkelung unabgedunkelt benutzen zu dürfen und meine, daß eine Abblendung durch Zudecken des Lichtstrahls genüge, wenn das Auge des Gesetzes naht. Hand- und Taschenlampen dürfen im Freien nur benutzt werden, wenn sie dunkelblau abgedunkelt sind.

Die Beamtenenschaft steht am 1. und 2. Februar 1941 im Ehrendienst des deutschen Volkes und sammelt für das Kriegs-Winterhilfswort

Lichtenhain. Neuer Besitzer des Erbgerichtsgasthofes. Der Erbgerichtsgasthof ging durch Kauf in den Besitz des Bauern Kurt Bauer über.

Ottendorf. Pferd schlägt ein Pferd. Dieser Tage wurde das Sattelpferd des Wirtschaft- und Fuhrwerksbesitzers Meinhof vom Handpferd derart gegen das rechte hintere Bein geschlagen, daß ein Bruch eintrat. Das wertvolle Pferd mußte getötet werden.

Rosenthal-Schweizermühle. In die Transmissionswelle geraten und tödlich verlegt. Der einzige Erbe der bekannten Otto-Mühle im Bielatal, der 26-jährige ledige Mühlenbesitzer Georg Otto, kam verunfallt der Transmissionswelle zu nahe. Dabei wurden ihm die Kleider vom Leibe gerissen und er trug schwere innere Verletzungen davon, an deren Folgen er am Sonntag im Seidenauer Krankenhaus starb.

Stadt Wehlen. Mit kochendem Tee tödlich verbrüht. Als eine Ehefrau ihre sechs Kinder nur für wenige Augenblicke allein am Abendbrotstisch ließ, um in die Küche zu gehen, ergriff ihr zweijähriges Mädchen eine Stanne mit kochendem Tee und trank daraus. Die Kleine wurde furchtbar quatericht und konnte trotz Operation nicht mehr gerettet werden. Sie starb nach mehrtägigem qualvollem Leiden.

Dresden. Tödlicher Sturz eines Kindes. In Dresden ereignete sich schon wieder ein Sturz eines Kindes aus einem Fenster. Ein fünfjähriger Junge stürzte aus dem fünften Stockwerk auf die Straße. Das Kind erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen.

Tharandt. Bei der Arbeit tödlich verunglückt. Im Tiefen Grund verunglückte der 42 Jahre alte Waldarbeiter Kurt Böhm aus Hartmannsdorf bei Zwickau in Ausübung seines Berufes tödlich.

Ebersbach. Kleidungsstücke über der offenen Ofentür. Durch großen Leichtsinns wurde in einem Haus die Gefahr eines Brandes heraufbeschworen. Eine Wohnungsinhaberin hatte ihren nachgelassen gebliebenen und zum besseren Durchzug die Ofentür offengelassen. Ueber dem Ofen hatte sie Kleidungsstücke aufgehängt. Plötzlich schlug eine Flamme aus der Feueröffnung und entzündete die Kleidungsstücke. Schnelles Eingreifen verhinderte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers. — Brennt das Feuer nicht, so ist dies auch nicht mit Maßnahmen der geschulten Art zu erzwängen. Wie richtig geäuert und gelehrt wird, daß keine jede Hausfrau in dem ausschließlichen Heil, in dem das „Flämmchen“ seine Katastrophe gibt, nachlesen.

Kranke Zähne vergiften den Körper

Viele Krankheiten, wie Herzmuskel- und Nierenentzündung, Gelenkrheumatismus usw., für deren Entstehung wir keine Erklärung haben, sind häufig die Folge kranker Zähne: ein Beweis für die Notwendigkeit der richtigen Zahnpflege. Unter richtiger Zahnpflege versteht man nicht nur die tägliche, gewissenhafte Reinigung der Zähne, sondern auch eine vernünftige Ernährung, gründliches Kauen und die regelmäßige Überwachung der Zähne. Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege.

„Die Siegerin“

Roman von Hannu Seppeler-Becker

Urheberrechtsschutz durch Deutscher Romanverlag, Bad Sachsa 2. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Ihm war unbehaglich unter ihren heißen Blicken, und etwas wie Abneigung regte sich in ihm. Es lag ihm ganz einfach nicht, seine Nemi mit einem seiner Modelle zu betrügen, und abenteuerlustig war er sicher nicht.

„Herrgott nochmal, sie soll sich den Gedanken aus dem Kopf schlagen“, dachte er ärgerlich. „Ich will arbeiten, arbeiten.“ Er fühlte, daß ihm diese Plastik über alles Erwarten gut glückte, daß er etwas schuf, das aus dem Rahmen fallen würde auf der Ausstellung. Noch vierzehn Tage, und er war fertig. Dann würde Mila nicht mehr herkommen und ihn vergessen.

Aber Agel täuschte sich, wie noch nie in seinem Leben. Mila war besser als eine Leidenschaft, die keine Schranken kannte. Alle Männer hatte sie mit ihrer Schönheit betört, die ihr gleichgültig waren, und dieser eine, den sie liebte, dem sie angehören wollte, dieser eine schien gefeit gegen ihre Schönheit, obwohl er sie sah und in Stein bannen wollte? Und plötzlich war sie mit einem Sprung bei dem Bildhauer, stand hastig atmend vor ihm, hielt ihm die geballten Hände vor das Gesicht: „Du sollst mich lieben, hörst du?“

Erschrocken fuhr Agel zurück. War sie wahnsinnig geworden? Er griff beruhigend nach ihren Händen. „Aber Mila — wie kann man nur?“

„Wie kann man nur, wie kann man nur —“ äffte sie ihn mit ihrer bleicheren Stimme nach, „bist du ein Mann, oder bist du selbst schon zu Stein geworden?“

Dann hing sie an Agels Hals, wie eine Kage, bohrte ihre Nägel ihm ins Fleisch: „Du sollst mich küssen“, schrie sie. Mit einem Ruck machte Agel sich von dem Mädchen frei und sagte, angewidert von ihrer Unbeherrschtheit, mit kalter Stimme: „Sie sind ja hysterisch, Mila! Gehen Sie nach Hause, und kommen Sie wieder, wenn Sie vernünftig geworden sind.“ drehte sich um und machte sich in einer anderen Ecke des Ateliers zu schaffen.

Einen Augenblick noch stand Mila an derselben Stelle, schickte einen haßerfüllten Blick hinter Agel her, und verließ dann fluchtartig das Atelier. —

Es war 11 Uhr abends. Langsam schob sich Mila durch das Gedränge der Hauptstraße. Es schien, als dächte an diesem wundervollen Sommerabend niemand daran, die Wohnung aufzusuchen oder schlafen zu gehen. Nach der Hitze des Tages genoß man mit allen Sinnen die erfrischende

Kühle. Vor den Kaffeehäusern saßen die Menschen an den kleinen Tischen beim Wein, lachend, besinnlich, verliebt, einkam und auch ein bißchen traurig. Viele Nacht war wie dazu auserlesen, zu zweien zu sein, das Leben mit allen Fasern zu genießen. Mila schrak zusammen. Ihr entgegen kam ein junges Paar, zärtlich eingehakt, mit glücklichen, erwartungsfrohen Gesichtern: Agel Randoß und Renate, seine Frau. Sie freuten sich dieser Sommernacht, ihres Beisammenseins, ihres Jungseins, ach, ihres Lebens überhaupt. Mila baßte die kleinen Fäuste, als sie, von den beiden ungesehen, langsam ein Stückchen hinter ihnen herschlich. „Da gehen sie nach Hause, in ihr schönes Nestchen und — und —“. Mit einer unbeherrschten Bewegung drehte sie sich auf dem Absatz herum, so daß sie gegen einen ihr entgegenkommenden dicken älteren Herrn prallte, dem die Sucht nach einem Abenteuer auf dem Gesicht stand. Fest drückte er die geschmeidige Figur des Mädchens an sich, wobei sich seine Brust genierlich bewegte: „Donnerwetter! Klasse!“ dachte er. „Dusel muß der Mensch haben —“, dann rieb er sich verdutzt seine rosige dicke Backe, das Mädchen loslassend. „So — Sie — Sie Dampfwalze, Sie können noch eine geklebt kriegen!“ zischte Mila noch, dann zwangte sie sich durch die lachenden, schadenfrohen Zuschauer dieser Szene.

So schnell es ging, verschwand der Dicke in der nächsten Straße. „Kröte — verdammte!“

Mila aber hegte, plötzlich von einem Gedanken befallen, der sie zuerst erschreckte, dann triumphierend aufschien ließ, durch die Nacht.

Vor dem Hause, in dem Agels Atelier ist, blieb sie minutenlang stehen, sah sich scheu um, dann probierte sie an der Haustür: Verschlössen natürlich! Also mußte sie warten, bis einer der Bewohner heimkam. Aber dann konnte sie ja immer noch nicht ins Atelier! Kurz entschlossen machte sie kehrt, klingelte ihren Bruder, den Schlosser, heraus, und erzählte ihm ein Märchen von verlorenen Schlüsseln. Er sollte ihr einen Nachschlüssel geben. Knurrend suchte der aus dem ersten Schlaf geweckte junge Mann das Gewünschte heraus. „Hier — aber nu, dalli, raus kleine — um fünf ist für mich die Nacht herum — oder soll ich mitkommen?“ setzte er zögernd hinzu.

„Nee — nee — Ferdi, laß man, ich werde schon fertig —“ wehrte Mila hastig ab. Das fehlte ihr noch, die brüderliche Schnüffelnahe konnte sie jetzt nicht gebrauchen. „Nacht —“ und schon schloß sich hinter ihr die Tür.

Wie eine Kage, die auf Raub ausgeht, huschte sie durch die Straßen zurück zur Ludwigstraße und hantierte nervös an der Haustür. Endlich! Sie machte kein Licht im Treppenhaus, schlich Stufe für Stufe hinauf bis vor die Tür des Ateliers. Ihr Herz klopfte fast hörbar vor Erregung. Nachsucht. Haß und — Sehnsucht durchglühten sie,

als sie nun im Atelier vor der „Mänade“ stand. Die eigene Schönheit, in Stein gebannt, erschreckte sie beinahe. „So also lehe ich aus, so sieht er mich und bleibt doch unberührt und kalt!“ Sie schüttelte drohend die Fäuste, dann ging sie durch den Raum, öffnete eine schmale Tür zu dem Werkzeugkammerchen, lachte — lachte, hatte endlich gefunden, was sie brauchte.

Langsam ging sie zurück in die Ecke, wo die fast vollendete Plastik ihr triumphierend entgegenzulachen schien. Mila blieb stehen, duckte sich wie ein zum Sprunge ansetzendes Raubtier, hob die schlanken Arme mit dem schweren Hammer und ließ ihn dröhnend auf das Gesicht der „Mänade“ niederfallen: „Da — so — so — so —“, dann schleuderte sie den Hammer von sich und hegte hinaus.

Fröhlich pfeifend stieg am nächsten Morgen, mit sich und der Welt zufrieden, sich auf die Arbeit freuend, Agel die Treppe zu seinem Atelier hinauf.

„Manu —, was ist denn das?“ Sperrweit stand die Tür auf. „Einbrecher!“

Mit zwei Sägen war er im Atelier, sah sich um — dann blieb er erstarrt stehen.

„Das — ist ja — nicht möglich —“

Da stand sein Werk, das für die Ausstellung in Rom bestimmt war, vielmehr die traurigen Überreste seines Wertes. Zerschunden und zerklüftet das wilde, schöne Gesicht, die jungen, drängenden Brüste, der Leib, der Schoß, die federnden Beine —, heilgeblieben nur der eine Arm mit dem wie drohend zu ihm erhobenen Stab in der Hand.

Agel rührte sich nicht vom Fleck, er war keiner Bewegung fähig. Nur seine Gedanken liefen wild durcheinander: Wer? Wann? Warum, warum um Gottes willen?! Einbrecher, in einem blindwütigen Zerstörungsanfall, weil sie kein Geld oder Schmuck hier fanden?

Plötzlich schlug es wie ein Blitz durch sein Gehirn. Er hielt den Atem an, so ungeheuerlich schien ihm selbst zunächst der Verdacht, doch dann bückte er sich mit einer fast zeitlupenhaften Bewegung ... Unter den Steinplättchen, neben dem schweren Hammer leuchtete etwas auf: Ein Haarreifen, ein billiges, aus blankgeputztem Messing hergestelltes Ding —

„Mila — also doch!“

Dann machte sich keine unnatürliche Ruhe in einem Wutanfall Luft, der dem nächtlichen Ausbruch Milas an Temperament nichts nachgab.

„Ranaille“, schrie er, „Ranaille“, und zertrümmerte den jämmerlichen Rest seines besten Wertes. „Hätte ich dich jetzt hier — du, gnade dir Gott!“

Plötzlich fühlte er seinen Arm von einer Hand eifern umschlossen. Wild wandte er das Gesicht, bereit sich auf jeden zu stürzen, der ihm jetzt unter die Augen kam.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Seifenverbraucher ohne Seifenkarte: der Kalt im harten Waschwasser! Er „frisst“ Seife, wenn Sie ihn nicht durch Wasserenthärtung vorher unschädlich machen. Einige Handvoll Henko - gut im Wasser verrührt - verhindern diesen Verlust.

(Fortsetzung von Seite 2)

Nach dem Durchbruch durch die Westfront wurde Hante Kompanieführer. Er erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das E. K. I. und erwarb sich das Panzerkampfabzeichen. Nach Beendigung des Feldzuges gehörte er den zum Schutz der französischen Küste eingeleiteten Truppen am Kanal an. Gauleiter Hante ist Oberführer im Stabe des Reichsführers SS. Er ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP sowie Inhaber der silbernen und bronzenen Dienstauszeichnung der NSDAP.

Gauleiter Fritz Bracht

wurde am 18. Januar 1899 in Heiden (Eippe) geboren. Er nahm mit Auszeichnungen am Weltkrieg teil (E. K. II und mehrere weitere Kriegsauszeichnungen). Am 1. April 1927 trat Gauleiter Bracht in die NSDAP ein. Er betätigte sich zunächst in der SA, in der er heute den Rang eines SA-Brigadeführers bekleidet. In der politischen Führung der Partei war Gauleiter Bracht als Ortsgruppenleiter, Bezirksleiter und Kreisleiter im Gau Westfalen-Süd tätig. Am 1. Mai 1935 wurde er zum stellvertretenden Gauleiter von Schlesien berufen. In dieser Eigenschaft war ihm insbesondere nach der Ernennung des Gauleiters Josef Wagner zum Reichspräsidenten eine besondere Verantwortung für die Führung des Gau-Schlesien übertragen.

Parteiangehörige Bracht ist seit 1933 Mitglied des Reichstages, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP und Inhaber der silbernen und bronzenen Dienstauszeichnung der NSDAP.



Außenminister Graf Ciano + Selbstbild (M)

Das Staatsbeerdigungsamt des verstorbenen Außenministers Graf Ciano findet am 30. Januar statt. Die feierliche Aufbahrung erfolgt im Kuppelsaal des Parlaments. Die Totenfeier wird von Kardinal Fürstbischof Seredy geleitet. Die Totenrede hält der Ministerpräsident.

Die Geschäfte des Außenministeriums leitet einstweilen der Ministerpräsident Graf Paul Teletti.

Lebhafte Anteilnahme in ganz Italien

Der Tod des ungarischen Außenministers Graf Ciano hat in ganz Italien lebhafteste Anteilnahme hervorgerufen. Der verstorbenen Außenminister der befreundeten ungarischen Nation genoss, wie man in italienischen politischen Kreisen betont, allgemein in der internationalen diplomatischen Welt lebhafteste Sympathien und galt in Rom als eine der vornehmsten Erscheinungen der ungarischen Diplomatie. Die Wiederanerkennung des Ungarn im Rahmen des Versailles-Vertrages angehen Unrecht habe er in die Tat umgesetzt. Das bleibe das geschichtliche Verdienst des verstorbenen Staatsmannes, mit dem Ungarn einen seiner besten Männer verloren habe.

Konoge will den China-Konflikt zu Ende führen

Tokio, 28. Jan. (Staatsdienst des DWB.) In der Montag-Sitzung des japanischen Reichstages gab Ministerpräsident Konoye die feierliche Versicherung ab, daß er entschlossen sei, mit allen Kräften den China-Konflikt zu Ende zu führen. Er halte es für seine Pflicht, sein Bestes für die Vereinigung des Streitfeldes daranzusetzen. Die Erklärung Konoyes wurde von den Abgeordneten mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Japan auf alles vorbereitet

Tokio, 28. Jan. (Staatsdienst des DWB.) Der frühere japanische Flottenchef Suoyama sprach am Montag über den Mundfunk zu den Japanern in Amerika. Er betonte, daß Japan keinen

Krieg wünsche, aber doch auf alles vorbereitet sei, wenn die USA ihre Bedrohung fortsetze. Das Kabinett Konoye habe die Haltung Japans nach innen und außen verstärkt, und die japanische Wehrmacht setze sich entschlossen für die Ziele der Regierung ein.

Dampfer kentet SDS

Von einem unbekanntem Kriegsschiff beschossen Maday Radio fing den Hilferuf eines nicht identifizierten Dampfers auf, der sich ungefähr 1000 Meilen von der kalifornischen Küste entfernt befinden soll. Der Hilferuf betonte, der Dampfer werde von einem unbekanntem Schiff beschossen. Die Küstenwache sandte ein Hilfsschiff nach dem angegebenen Standort aus, obwohl die Echtheit des Hilferufes angezweifelt wurde.

Drei Ritterkreuzträger sprachen

und dankten der Heimatfront

Daß die enge Verbundenheit der Heimat mit der Front kein inhaltsloses Schlagwort ist, sondern aus dem Gefühl der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft heraus zu einer Wirklichkeit geworden ist, dafür legten drei überfüllte Versammlungsaal in Leipzig eindeutige Zeugnis ab, in denen die Ritterkreuzträger Generalleutnant Karl Weisenberger, Korvettenkapitän Werner Hartmann und Oberleutnant i. S. Fritz Doench sprachen. Die Kundgebungen waren, das bewies die Teilnahme der Leipziger Bevölkerung, über ihren Zweck hinausgewachsen und beendeten die unerlöschliche Zuversicht in den Sieg der deutschen Waffen, die die Volksgemeinschaft an das deutsche Heer bindet, und den Willen, durch Opferbereitschaft, Einsatz und soldatische Haltung als Heimatfront dem einen Ziel zuzustreben, Deutschland und damit Europa einer Ordnung entgegenzuführen, die die Grundlage für einen wirklichen Frieden abgibt.

Für die Verbundenheit der Heimat mit der Front war es ein glücklicher Gedanke, Korvettenkapitän Hartmann, gerade vor den Menschen eines Künsterbetriebes sprechen zu lassen. Ihm war es verdammt, mit seinem padenden Erlebnisbericht zugleich den Dank der Männer abzustatten, die sich auf die Einsatzbereitschaft der Heimat verlassen müssen, um den Sieg der Waffen erkämpfen zu können. Auch in der Kundgebung, in der Generalleutnant Weisenberger das größte Heldentum deutscher Soldatengeschichte aus der Verbindung der Kämpfe vor Verdun 1916 und 1940 lebendig werden ließ, fand sich eine große Gemeinschaft. Und Oberleutnant Fritz Doench wurde in gleich starkem Maße gefeiert wie seine Kameraden mit derselben ehrenvollen Kriegsauszeichnung, als er einen von seinem Humor durchzogenen Erlebnisbericht gab.

Aus allen diesen Berichten schwang aber auch der Stolz auf die zum Teil ebenso tapferen Heimatfront mit, die wie der Soldat an der Front in dem gleichen Schicksalskampf steht und ihm einem heereichen Ende entgegenzuführen, im gleichen Maße einsatzbereit ist.

Aufruf zur fünften Reichsstraßenammlung

Reichsbeamtenführer Rees hat zu dem am 1. und 2. Februar 1941 stattfindenden 5. Reichsstraßenammlung des Kriegswinterhilfsvereins einen Aufruf an die deutsche Beamtenenschaft gerichtet, in dem es heißt: Am 1. und 2. Februar wird die deutsche Beamtenenschaft bei der 5. Reichsstraßenammlung des 2. Kriegswinterhilfsvereins 1940/41 aktiv eingesetzt. Ihr werdet somit an diesen beiden Tagen in besonderer Weise Gelegenheit haben, euch in den Dienst der deutschen Volksgemeinschaft zu stellen. Freudigen Herzens werdet ihr an diesem großen sozialen Werk teilnehmen. Angesichts des Zieles der plutokratischen Weltausbeute, den deutschen Sozialstaat zu vernichten, reichen sich die deutschen Volksgenossen im Kriegswinterhilfsverein als Sozialisten der Tat nur noch fester die Hand. Aber es kommt auf jeden einzelnen, seine innere Bereitschaft, seine Auffassung als Träger eines sozialen Amtes an, Sammler und Spender dienen dem deutschen Volk. Sammelt mit offenem Herzen und ihr werdet mit offenem Herzen erhalten. Das beglückende Gefühl, für die deutschen Brüder und Schwestern tätig zu sein, teilt sich den Gebenden mit. Die Welt muß erneut einen ihrer wertvollsten Eindrücke von der Opferbereitschaft des deutschen Volkes erhalten. Das Winterhilfsverein ist ein echtes Bekenntnis zur Volksgemeinschaft, ein leuchtendes Zeichen des deutschen Sozialismus, ein unüberbrückliches Unterpfeiler des Sieges.

Der Opfersonntag - Deutschlands Wille zum Sieg

Am 12. Januar wieder über 22,6 Millionen A.M. Gesamtergebnis Steigerung gegenüber dem Vorjahr 69 v. P.

Niemals in seiner Geschichte war das deutsche Volk so einig und geschlossen, so fest auf ein großes Ziel ausgerichtet wie heute. Es bekennt sich freudig zur geschichtlichen Größe der Zeit und ermöglicht durch seine Opfer im Kriegswinterhilfsverein, daß

die Heimat den Müttern und Kindern jeden nur möglichen Schutz bieten kann.

Die Opfersonntage beweisen, daß das ganze deutsche Volk eine starke Gemeinschaft bildet, die durch nichts mehr zerstört werden kann.

Der am 12. Januar 1941 durchgeführte 5. Opfersonntag im zweiten Kriegswinterhilfsverein 1940/41 erbrachte nach bisher vorliegenden Meldungen das Ergebnis von 22 675 884,00 A.M. Im Vergleich zum Opfersonntag des ersten Kriegs-W.H.V. im Januar 1940 hat sich das Ergebnis um 9 246 874,52 A.M., das sind rund 69 v. P., erhöht. Der durchschnittliche Beitrag je Haushalt stieg von rund 58 Pf. auf 98 Pf.

Heimkehr der internierten elsässischen Soldaten

Kolmar (Elsass), 28. Jan. Seit etwa einer Woche rollen vom Reichsbahnhof zu Basel über Offenburg, Mehl, Straßburg die Züge mit den von der Schweiz bzw. den französischen Behörden entlassenen elsässischen Soldaten. Diese waren im Juni v. J. innerhalb des französischen Truppenteils, zu dem sie gehörten, auf Schweizer Gebiet übergetreten und von der Schweiz interniert worden. In Gruppen von je 200 Mann wird nun im elsässischen Bahnhof zu Basel von einer französischen Militärkommission die Entlassung vorgenommen. Auf dem deutschen Reichsbahnhof zu Basel findet dann ein Empfang durch die deutsche Organisation statt, über den sich die Heimkehrer sehr anerkennend äußern.

Bodenstärkung bringt 15 Häuser zum Einsturz

Belgrad, 28. Jan. An der Grenze der Stadt Sombor (Vatiska) sind infolge einer Bodenstärkung 15 Häuser eingestürzt. Weiteren Häusern droht ein ähnliches Schicksal. Die Bodenstärkung ist auf das in dieser Gegend in letzter Zeit ständig steigende Grundwasser zurückzuführen.

Santos verbrennt 253 000 Sad Kaffee

Neiter meldet, daß nach einer Nachricht aus Santos 253 000 Sad brasilianischer Kaffee im Monat Dezember vernichtet wurden, um „die großen Ueberschüsse bis zu einem gewissen Grad zu verringern“.

„Sieg im Westen“

Vor der Aufführung des dokumentarischen Filmwerkes des Oberkommandos des Heeres

Die Uraufführung des dokumentarischen Filmwerkes des Oberkommandos des Heeres in Sachsen steht bevor. Der Film „Sieg im Westen“ zeigt in eindrucksvoller Weise von der Schlacht bei Verdun bis zum Einbruch der Fronten in die Westfront, die früher für unmöglich gehalten wurden. Die Filmberichte der Kriegsbildungsstelle des Oberbefehlshabers des Heeres, der Propagandaabteilung und der Heeresfilmstelle haben im gleichen Einsatz wie jeder andere Soldat die entscheidenden und wichtigen Phasen des Ringens in Belgien, Holland und Frankreich festgehalten. Sie standen Schulter an Schulter auch mit Sachsens Regimentern allüberall, wo sächsische Soldaten ihr Teil beizutragen zum Siege. Der Kampf um Dürenkirchen z. B. bezug auf ihre Tapferkeit und Häßlichkeit. Kämpfern erinnerungswürdige Schlachtfelder und vieles andere aus dem sinnlichen Heldenkampf der Söhne unserer engeren Heimat erscheinen in dem Film „Sieg im Westen“. Die padendsten Bilder und erinnerungswürdige Erläuterungen maßstabreicher Seite halten in einem Sonderheft das durch den Dokumentarfilm vermittelte Erlebnis der Kriegs- und Weltgeschichte fest. Hauptdarsteller des unter Leitung der Presseabteilung des Heeres entstandenen Films ist der unbekannt feldarame Soldat Adolf Hitler, ist das deutsche Volk in Waffen. Seine Viskittreue, Häßlichkeit und Tapferkeit sprechen aus den dämonischen Bildern der Schlachtfelder, aus der dröhnenden Stimme der feuernden Front wie aus dem Schwung der das Werk begleitenden neuen Soldatenlieder.

Ur- und Erstaufführungen im Dresdner Schauspielhaus

Das Staatliche Schauspielhaus Dresden bereitet die Uraufführung des Dramas „Held im Zwielicht“ von Karl Zuchardt vor. Die Inszenierung liegt in den Händen von Dr. H. Böhm. Die erste Aufführung ist auf den 6. Februar festgesetzt.

Das Lustspiel „Die Nacht in Siebenbürgen“ von Nicolaus Hjalalos, für die deutsche Bühne gestaltet von Friedrich Schreyvogel, gelangt in der Inszenierung von Rudolf Schröder am 20. Februar in Dresden zur Erstaufführung.

In Vorbereitung befindet sich ferner die Neueinstudierung von „Antonius und Cleopatra“, Trauerspiel von Shakespeare, in der Bühnenbearbeitung und Inszenierung von Dr. H. Böhm mit Antonia Dietrich als Cleopatra und G. Fortloff als Antonius. Die erste Aufführung ist für den 20. März vorgesehen.

Schriftleiter Walter Dieke, Bad Schandau, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeltung Bad Schandau. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Ein guter Wurf ist ziemlich selten. Das muß in diesen Zeiten auch für **MAGGI'S SUPPEN-** Würfel gelten. Sei deshalb sparsam im Verbrauch!

MAGGI'S SUPPEN
Frühling
2 Teller

Wirtschaftsgruppe Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbe, Ortsstelle Bad Schandau
Morgen Mittwoch, den 29. Januar, 15 Uhr bei Kollege Oswald Riccius
wichtige Versammlung
Das Erscheinen aller wird erwartet

Eilt
Junges Ehepaar sucht fl. Wohnung
evtl. 2 Zimmer in Bad Schandau oder Umgebung
F. Riefner, Dresden-N. 20, Finkenfangstraße 25, part.
Lest die Heimatzeitung!

Wohn-, Schlaf- und Speisezimmer
lietert
Möbel-Wetterau
Dresden N, Kasernenstr. 1, am Neustädter Markt Telet. 53411
Suche für sofort oder für Ostern 1941 einen

Für die anlässlich unserer Verlobung uns zugegangenen Glückwünsche bitten wir hiermit, den herzlichsten Dank abzustatten zu dürfen, da die Pflichten des Alltags es nicht zulassen, allen persönlich zu danken
Dorothea Freise
Heinz Voigt
Weimar, Schwabestr. 18 Bad Schandau, Hindenburgstr. 157 z. Zt. Krakau

Lehrling
Schmiedestr. Walter Rasche
Krippen Nr. 72.
Schönes Hotel oder Privathaus
womöglich mit Garten, von Selbstinteressenten zu kaufen gesucht. Off. u. „G. 23“ an die Sächsische Elbzeltung
Anzeigenwerbung
lohnt sich in jedem Falle!

Sonntag nachmittag 1/2 2 Uhr verschied sanft und ruhig nach kurzer Krankheit meine liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Hedwig verw. Berger
geb. Friedrich
im 62. Lebensjahre In stiller Trauer
Altendorf, den 28. 1. 1941 Familie Paul Ranscht
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. Jan., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt

Familiendruckfachen
fertigt schnell an die Druckerei der Elbzeltung

ZENTRUM-LICHTSPIELE, BAD SCHANDAU
Dienstag, Mittwoch, 28. und 29. Januar
Sonntag, 1. und 2. Februar 1941
Ein volkstümlicher, lebensnaher und packender Film
„Der ewige Quell“
Nach dem Roman „Lohwasser“ von Johannes Linke
Urwüchsigkeit und natürliche Frische zeichnet die Menschen seiner Handlung aus — die als echtes, rechtes Vergaberngeschlecht ihr hartes Dasein still und ohne Aufhebens tragen. Mit unbändiger Liebe hängen sie an ihrer angestammten Scholle und trotz jeglicher Gefahr, wenn es gilt, sich gegen Schicksal oder Naturgewalt zu behaupten
Mit: Eugen Klöpfer, Lina Carstens, Alexander Trojan, Käthe Meert, Bernhard Minetti usw.
Die Deutsche Wochenschau
Dienstag u. Mittwoch • 7,45 Uhr • Sonnabend und Sonntag 1/6 und 8,15 Uhr
Sonntag 1/3 Uhr Kinder- und Familienvorstellung